

Dresdener Volksbühne E. V.

14. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 9. März 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Klörike**

Professor **Paul Büttner a. G.**

Mitwirkung: **Ernst Roters, Hamburg (Klavier)**

Reihenfolge:

1. Serenade für Orchester . . Darius Milhaud

Schnell — Ruhig — Schnell

Erstaufführung in Dresden

2. Sinfonische Suite für Klavier

und Orchester (Werk 3) **Ernst Roters**

Allegro — Andante — Capriccio — Finale

Erstaufführung in Dresden

Pause

3. IV. Sinfonie in H Paul Büttner

I. Allegro moderato

II. Scherzo. Presto

III. Andante maestoso

IV. Finale. Allegro

(Unter Leitung des Komponisten)

Konzertflügel: **C. Bechstein, Berlin**

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 16. März 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Berlioz: Harold-Sinfonie

Falla: Nächte in spanischen Gärten
(Klaviersolist: Paul Aron)

Liszt: Mazeppa

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 23. März 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sonder-Konzert:

Die Operette.

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (Seestraße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

ERLÄUTERUNGEN^{*)}

Orchesterserenade von Milhaud

Darius Milhaud (geb. 1892), einer der fruchtbarsten jungfranzösischen Komponisten, der in seinen Arbeiten von ziemlich ungleichem Werte ist. Die verschiedensten modernen Einflüsse (Strawinski, Schönberg, Bartok, Debussy u. a.) gehen bei ihm durcheinander. Neben gleichgültigen Partien stehen solche, denen eine gewisse Kraft nicht abzusprechen ist.

In der heute gespielten Serenade (einer im Vergleich zu einer Sinfonie schlichter gehaltenen Form) war die anzustrebende leichtere Verständlichkeit dem jetzt beliebten, ganz verstandesgemäßen Herumexperimentieren mit Tönen im Wege, was ein Vorteil war. Es kommt dafür mehr das natürliche Empfinden zur Geltung. Der erste und dritte Satz haben überwiegend frischen, volkstümlich-lebendigen Charakter. Alles natürlich in modernem Gewande. Gestopfte Trompetentöne u. a. gelegentliche Farb- reize sollen eine besondere Würze sein. Der langsame Mittelsatz wird von einem ruhigen Gesangsthema beherrscht, welches die Soloklarinette zuerst vorträgt. Später erfährt es Umwandlungen und Um- spielungen. Die Serenade entstand 1920/21.

Klavierkonzert von Roters

Ernst Roters (geb. 1892), Meisterschüler Georg Schumanns an der Berliner Hochschule für Musik, lebt als Pianist und Dirigent in Hamburg. Er komponierte außer Werken für Klavier solche für Orchester und Gesang, außerdem verschiedene Bühnenmusiken. Die Bezeichnung: Sinfonische Suite (anstatt Klavierkonzert) hat ihre Begründung äußerlich in der Vermehrung der seit klassischen Zeiten üblichen Dreizahl der Sätze auf vier; innerlich in der Art der Verwendung des Klaviers, indem dieses neben seinem selbständigen, konzertanten Hervortreten, auch mit als farbgebendes, im Orchester füllendes Instrument wirkt.

Die Charaktere des ersten Satzes (Allegro = rasch) sind die der Anmut und Grazie. Durch große Verbreiterungen werden dann auch Feierlichkeit und Wucht erzielt. Sehr schlicht, volkstümlich ist der zweite Satz (Andante = gehend) gehalten, der gleich in das Capriccio (launiges Stück) des dritten Satzes überleitet, der einen einfachen, ruhigen Mittelteil von prickeindem Leben umgeben zeigt. Feierliche Blechbläserakkorde leiten das Finale (Endsatz) ein. Das Klavier antwortet. Milde Töne eines Streichquartettes folgen. Das Leben steigert sich. Breite Gesangslinien herrschen im Orchester, während das Klavier sie umziert. Vorübergehend tritt es auch unbegleitet heraus.

Dr. Kreiser.

^{*)} Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen. Kr.

Paul Büttner, IV. Sinfonie in H. *)

Der handschriftlichen Orchesterpartitur voran stehen die Leitworte:

Gleich metallnem Spiegel ist meine Seele — o Herr —
Deine Welt spiegelt sich in ihr
und sie tönt im Brausen Deiner Wetter.

Vier untereinander gleichwertige Sätze hat die Sinfonie, deren Gedanken-
zug in den vorstehenden Leitworten angedeutet ist. Ein Hinausstreben aus
seelischen und Umweltseindrücken ist die Linie, auf der sich das Werden
der Sätze, ihr Verhältnis zueinander vollzieht. Auch das gewaltige Brausen
der jüngst vergangenen Jahre hat in der Sinfonie Widerhall gefunden. Offen
lag die empfangsbereite Seele des Tondichters, sich großen Eindrücken
hinzugeben. Willig nahm sie sie auf als beseligendes Geschenk. Doch
ein Befreien von ihnen wurde oberstes Gesetz. Mit ihrer Überwindung
strebt sie empor, erdenweit fort im Schwunge aufwärtstragender Flügel
zur Erfüllung des Sehnsens, das einst dem Brausen der Wetter sich ver-
langend entgegengestellt hatte. . .

I. Satz. Mäßig bewegt. Stimmen des Innern füllen den Satz. Aus
Sehnsucht-Gebundensein schwingt er sich auf zu gewaltigem Seelen-
sturm, der sich erst am Schluß des Satzes in beseligendem Nieder-
steigen beruhigt. Offen liegt die empfangsbereite Seele für den Anstoß
der Außenwelt.

II. Satz. Scherzo. Presto. Mit energischem Ruck pocht die
Außenwelt an. Gleich einem Spiegel saugt die dürstende Seele in sich
auf und strahlt wieder, was ihr an rasch wechselnden Eindrücken zuteil
wird. Kein Scherzo der Lust — ein Spiel des Lebens jagt vorüber, darin,
einer Schicksalsfrage gleich, sich das Hauptthema des ersten Satzes mit
großen herben Zügen emporwuchtet.

III. Satz. Andante maestoso. Hochgefühle geschwellter Brust
singen den Hymnus des Hauptthemas, sich leidenschaftlich zu mächtiger
Ausdrucksgewalt erhebend. Schicksalsahnen nimmt wieder Besitz von
der aufnahmebereiten Seele und greift sie an mit mächtigem Griff, daß
sie bangend auffragt. Was sich ihr bietet, ist wiederum das beglückende
Gefühl des Hauptthemas, das jetzt mit zauberhaft geheimnisvollen Klängen
in herrlichster melodischer Pracht dahinflutet.

IV. Satz. Allegro (flammend). „Sie tönt im Brausen Deiner
Wetter.“ Nicht im Sinne, daß in diesem Satz irgendwelche gewaltigen
Naturereignisse geschildert würden, sondern im Sinne des Tönens, des
Mitschwingens der Seele im mächtigen Weltgeschehen. Trutz und Selbst-
bewußtheit steigern sich in seelischer Befreiungskraft bis zur Überwindung
alles Aufbegehrens durch eine hymnenartige Melodie, die nichts anderes
ist als die Umwandlung des Hauptthemas des ersten Satzes. In feier-
licher Beglücktheit führt sie uns im Verklingen mit sich empor über die
Welt und ihr Geschehen hinaus.

*) Erläuterungen von Eugen Thari †. Gekürzt wiedergegeben.